

Ein Herz für die Landwirtschaft

Autor(en): **Roduner, Oskar**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): **66 (2010)**

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Herz für die Landwirtschaft

Oskar Roduner

Es sollte ein Zwischenjahr werden, als ich 1963 nach Rheinfelden kam. Der schöne Bauernhof am Stadtweg wurde glücklicherweise meine neue Heimat. Die Landwirtschaft in und um Rheinfelden war geprägt von, zu damaliger Zeit, grossen Äckern, die teilweise noch mit Pferden bearbeitet wurden. Es war die Zeit der Grossfamilien mit Knechten und Mägden. In Rheinfelden produzierten die Bauern nebst Milch, Weizen, Roggen und Gerste, vor allem Kartoffeln. Täglich wurde die Milch zweimal in die «Milchi» im Rumpel geliefert und teilweise weiterverarbeitet. Der Milchexpress und das Verkaufsauto bedienten das Städtli und die Hotels mit Frischprodukten. Der schöne Laden mit Käsekeller war bekannt für die gute Qualität.

Unsere Landi beim Bahnhof mit Bahnanschluss war das Herz der Region für die Annahme des Weizens in 100 Kilo Säcken, sowie Kartoffeln, Kirschen, Mostobst und vieles mehr. Die eisenbereiften Wagen standen jeweils Schlange, wenn ein Verladetag des Weizens anstand.

Die grossen Felder der Rheinfelder Grundbesitzer wie Feldschlösschen, Salmen, Saline und Ortsbürger konnten über viele Jahre von längjährigen Pächtern bewirtschaftet werden. Es waren gute und sichere Verpächter. Ein kontinuierliches Bauen ermöglichte den kleineren Bauern ihr Land im Städtli zu verkaufen, um einen neuen Hof irgendwo in der Schweiz zu übernehmen.

Der Autobahnanschluss löste ein Bauvolumen aus. Die Chemie mit vollen Pensionskassen baute den Augarten mit 1000 Wohnungen. Hatte ich doch die Illusion, dass damit genügend Wohnungen auf Jahrzehnte hinaus bereitstehen würden. Nein, das Gegenteil traf zu. Ein neues Quartier folgte dem anderen; Dianapark, Engerfeld, alte Saline, Theodorshof, Kapuzinerberg, Gersten-

park, Kloos und weitere. Die Flächen für die Landwirtschaft schmolzen, wie der Schnee an der Sonne. Nur, dass es nach dem Schnee grünt und blüht. Dank der Weitsicht von Dr. Max Wüthrich wird das Kunzental den Rheinfeldern als grüne Oase erhalten bleiben. Die grosse Grünfläche bietet die Grundlage, um einen Milchwirtschaftsbetrieb führen zu können. Die schönen Weiden ermöglichen den täglichen Auslauf für die Tiere.

Die fünf verbliebenen Bauernfamilien, Bernhard, Frey, Hiltbrunner, Jegge-Feldmann und Schnyder wünschen sich offene Ohren der Verpächter. Sie sind die Besitzer der grössten Flächen.